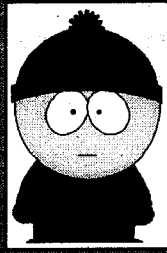


# Wer ist heute noch links?



★ **Gruppe dissident**

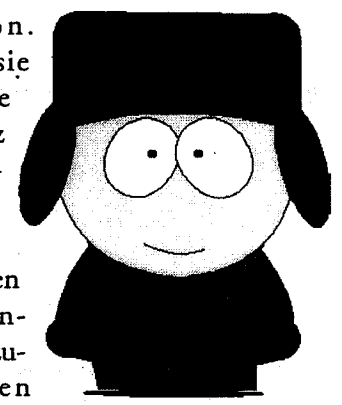
[e.mail:]  
4dissident@gmx.de

Bildungsfinanzierung wird studieren zunehmend zum Privileg, bzw. Studierende müssen ihren Lebensunterhalt häufig durch Erwerbstätigkeit während des Studiums finanzieren. Die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt führt zu wachsendem Zeitdruck und einer zunehmend instrumentellen Sicht des Studiums als reine Berufsausbildung. Kurz um: Die Bedeutung der Uni als Ort der Sozialisation und Identifikation ist rückläufig. Entpolitisierung und zunehmendes Konkurrenzdenken lassen sich u. a. hierauf zurückführen.

Zum anderen zeigt die soziale Zusammensetzung der Studierenden, daß zunehmend nur noch den besser gestellten Schichten die Möglichkeit zum Studieren gegeben wird.

## Neoliberalismus oder: Ein Platz an der Sonne!

Andererseits läßt sich die tendenzielle Regression von Denk- und Bewußtseinsmustern auch mit Rückgriff auf die strategischen Interessen, die mit dem neoliberalen Umbau der Gesellschaft verfolgt werden, erklären. Mit der Transformation der Universitäten zu „standortgerechten Dienstleistungshochschulen“ (Thorsten Bultmann) ist nicht nur eine effizientere bzw. marktnahe Zurichtung der Individuen verbunden. Neben dieser ökonomischen, erfüllt die warenförmige Strukturierung der Hochschulen auch eine ideologische Funktion. Durch sie soll die Akzeptanz der neoliberalen Prinzipien bei den Studierenden, den zukünftigen

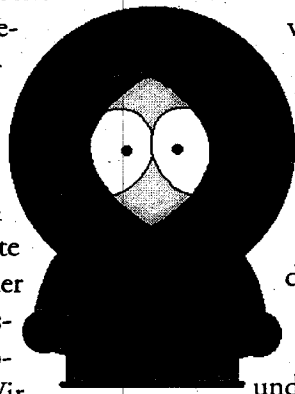


Wenn über politisches Bewußtsein bzw. linkes politisches Bewußtsein von Studierenden geschrieben werden soll, gilt es vorab zwei Dinge zu klären: Erstens, ob die Typologisierung von Einstellungen in ein links - rechts Schema noch brauchbar ist oder der Wirklichkeit nicht mehr gerecht wird. Letzteres wird vom eingängigen gesellschaftstheoretischen Mainstream vertreten, sei es die reflexive Modernisierung von SozialwissenschaftlerInnen à la Ulrich Beck und Anthony Giddens, seien es kritiklose postmoderne Theorien. Diese Konzeptionen versuchen linke Ansätze dadurch zu verdrängen, daß sie ihre Analyseformen als nicht mehr modern genug disqualifizieren. Diese Annahmen werden hier grundsätzlich verworfen. Statt dessen wird davon ausgegangen, daß die in dominanten gesellschaftlichen Diskursen aufgestellte Behauptung der Irrelevanz der links-rechts Verortung Ausdruck dafür ist, daß linke Positionen an hegemonialer Wirkung verloren haben. Die Ablehnung linker Analyse dient faktisch der Neukonstituierung gesellschaftstheoretischer Deutungen zugunsten der sogenannten Mitte und der politischen Rechten.

## Was ist heute noch links?

Wenn die prinzipielle Relevanz der Metapher links anerkannt wird, stellt sich

zweitens die Frage, was dies inhaltlich bedeutet. Eine allumfassende, allgemeingültige Definition dürfte, angesichts der Vielschichtigkeit linker Orientierungen (antikapitalistisch, antisexistisch, antirassistisch, antinational, solidarisch etc.) schwer fallen. In allgemeiner Form umschließt Links einerseits das Bekenntnis zur Gleichheit aller Menschen, andererseits auch die Betonung der Differenz: Nach Auffassung des Frankfurter Sozialwissenschaftlers Alex Demirovic gilt für Linke „die Ermöglichung der unbeschwertten individuellen Differenz als eine Form positiver Freiheit, in der die Freiheit der einzelnen die Freiheit aller anderen vergrößern würde, als Ziel.“



## Wer ist heute noch links?

Wie lassen sich diese allgemeinen Überlegungen auf die Situation an den Unis anwenden? Traditionell galten Studierende in den 70ern und 80ern als links. Dies zeigte sich sowohl anhand ihres Wahlverhaltens, als auch in ihrer überproportionalen Teilnahme an Aktionen der neuen sozialen Bewegungen. Seit den 90ern zeichnet sich hier ein Wandel ab: Linke Politisierung stößt an Grenzen, Entpolitisierung macht sich breit, rechte Tendenzen nehmen in gewissem Umfang zu. Zur Erklärung hierfür läßt sich einerseits eine veränderte Lebenssituation anführen. Durch die unzureichende

„organischen Intellektuellen“ des „hegemonialen Blocks“ (Antonio Gramsci), erreicht werden. Hierzu wird einerseits versprochen, daß durch individuelle Leistung ein späterer „Platz an der Sonne“, sprich ein gutdotierter Arbeitsplatz winkt. Neben der individuellen Komponente enthält das herrschende Projekt auch eine kollektive: Diese lautet, daß durch die Globalisierung die Wettbewerbsfähigkeit und damit die Zukunft Deutschlands auf dem Spiel steht. Deshalb sei nicht Kritik zu üben, sondern zusammenzurücken um gemeinsam nach technischen Lösungen zu suchen. Folglich sprießen auf allen Ebe-

nen korporatistische Pakte: das nationale Bündnis für Arbeit und Wettbewerbsfähigkeit, betriebliche Pakte etc.

## Korporatismus an der Uni

In der Uni ist dieses Phänomen in Form einer wachsenden Zahl „Runder Tische“ zwischen modernisierungswilligen Fachschaften und neoliberal / neosozialdemokratisch orientierten Teilen der ProfessorInnenschaft zu beobachten, prägnantes Beispiel aus Marburg ist hierfür die Situation am Institut für Politikwissenschaft.

Diesen Trends zum Trotz bleibt fest-

zuhalten, daß die geschilderte Entwicklung viele Widersprüche produziert und keinesfalls unumkehrbar ist. Jedoch kann sich linke Politik an den Hochschulen nicht mehr, wie dies gerade in Marburg in den 70er und 80er Jahren praktiziert wurde, als Interessenvertretung der Studierendenschaft verstehen. Dazu ist die Studierendenschaft erstens zu heterogen, zweitens steht einer unizentrierten Politik der Bedeutungsverlust der Hochschule als Ort der Sozialisation entgegen. Diesen Überlegungen muß linke Politik heute Rechnung tragen.

# Gruppe d.i.s.s.i.d.e.n.t.

Das Wort „dissident“ in unserem Gruppennamen bedeutet so viel wie „andersdenkend, von der herrschenden Meinung abweichend“ und steht programmatisch für unseren Politikansatz. Aufgrund der bestehenden Herrschaftsverhältnisse, in denen die

Möglichkeit für linke

Politik immer weiter eingeschränkt wird, und der nicht zu übersehenden Schwäche der Linken muß unseres Erachtens erst wieder eine Basis für eine emanzipatorische Politik geschaffen werden. Deshalb verstehen wir unseren

Politikansatz als basisdemokratisch und unabhängig von jeglichen zentralistischen Strukturen - im Gegensatz zu offenen oder verdeckten Parteijugendorganisationen.

Um gerade diese Basis zu schaffen, ist es notwendig, den Dogmatismus vieler linken Gruppierungen zu überwinden und verschiedene linke Diskurse zu verbinden. Bisher ist es uns auch ganz gut gelungen, als pluralistische, undogmatische und „bunt gemixte“ Gruppe verschiedener Fachbereiche und Semester in Marburg linke Politik zu

machen. Linke Politik zu machen, bedeutet für uns den ernsthaften Versuch dem bestehenden „Zeitgeist“ entgegenzuarbeiten. Dies wird an unseren Themenschwerpunkten der letzten Semester deutlich, zu denen wir theoretisch und praktisch gearbeitet haben:

### 1. Hochschulpolitik:

Wir haben uns schon seit längerem mit dem Thema Umstrukturierung der Hochschulen im allgemeinen und Studiengebühren im besonderen befaßt.

In diesem Rahmen machten wir u.a. eine Veranstaltung zu dem Thema „Bildungsfinanzierung“ und nahmen an den Protesten gegen Studiengebühren teil.

### 2. Geschlechterverhältnis:

Um den patriarchalen Herrschaftsstrukturen dieser Gesellschaft entgegenzutreten, bildet bei uns Feminismus einen wichtigen Schwerpunkt. Wir diskutierten unterschiedliche feministische Ansätze und setzten uns in einem Flugblatt mit der Notwendigkeit einer Dekonstruktion von Geschlechtlichkeit auseinander.

### 3. Neoliberalismus Symposium in Oldenburg:

An dem Neoliberalismus Symposium

in Oldenburg beteiligten wir uns mit einem Vortrag zum Thema „Neogramscianismus in der politischen Ökonomie – Perspektiven des Widerstandes“. An diesem Symposium nahmen zahlreiche linke Gruppierungen sowie WissenschaftlerInnen teil, um einerseits analytisch dem Schlagwort „Neoliberalismus“ näherzukommen und, um andererseits über Möglichkeiten linker Politik jenseits lokaler Grenzen, zu diskutieren.

### 4. Antifa-Arbeit:

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit rechten Entwicklungen an der Uni, wie z.B. studentische Verbindungen. Das bedeutet für uns, darüber zu informieren und jenen aktiv entgegenzutreten.

Zu den bisherigen Themen mit denen wir uns befaßt haben und weiterhin befaßt werden, kommen für dieses Semester noch verschiedene Schwerpunkte hinzu:

- Inhaltliche Arbeit zu Perspektiven linker Politik
- Tagespolitische Entwicklungen, wie z.B. Marktfrühschoppen u.a.

e-mail: 4dissident@gmx.de

**★ Gruppe d.i.s.s.i.d.e.n.t.**

Marburg - Oktober 2000

